

1949

75. Geburtstag Schönbergs „VOLKSSTIMME“

Ähnlich Chopin erging es dem großen Komponisten Arnold Schönberg. Keine offizielle Stelle hat es für nötig befunden, anlässlich seines Jubiläums eine Feier zu veranstalten. Den Jungen der Kölner Musikhochschule blieb es jetzt vorbehalten, dem markantesten musikalischen Umdeuter und Gestalter unseres Jahrhunderts durch Darstellung seines gesamten Klavierwerkes bis 1932 Geltung zu verschaffen. Das Publikum beschämte das Zögern: der Saal war überfüllt.

Thomas Mann hielt es für nötig, durch seinen Roman „Doktor Faustus“ der theoretischen Lehre Schönbergs ein bleibendes literarisches Denkmal zu setzen.

Else C. Kraus war den 5 Klavierwerken eine großartige Interpretin. Trotz aller Sachlichkeit und Gestochenheit schwebte Poesie und schönes echtes Gefühl über dem ganzen. Schönbergs Musik hat aber auch wirklich über die Jahrzehnte, von 1909 an, seine Schrecken verloren. Wer wird schon fragen, wie dies oder jenes gemacht ist (nämlich „atonal“, in 12-Töne-Reihen, usw.).

Ein genialer Kopf füllt die Technik mit Inhalt, und diesen galt es diesmal zu genießen, — ja: zu genießen. Im Verlauf der Jahre gewöhnte sich der große Einsame eine effektvollere Sprache an, zur unverkennbar eigenprärgten Harmonik kam reichere Rhythmik hinzu, teilweise so ansprechend, daß es unverständlich ist, daß in fortschrittlichen gemischten Programmen in steigendem Maße (berechtigterweise) Bartok zu finden ist, so gut wie nie aber Schönberg. Ich muß gestehen, daß keine Note mich gelangweilt hat, keine zu viel war, während oft bei Schumann und Dvorak — doch reden wir nicht davon.

Peter Lachmund sprach zuvor warme Worte für den Österreicher, der durch Hitler vertrieben, in USA lebt und wirkt. Der reiche Applaus für die ausgezeichnete Pianistin und das geniale Werk des Komponisten war zu tiefst innerlich empfunden.

Dsch

STÄDTISCHE BUHNEN